

Fall des Linzer Ex-Stadtchefs für

Klaus Luger steht heute wegen des Verdachts der Untreue vor Gericht: Urteil wird für Mittag erwartet, Professor sieht Parallele zum ÖVP-Fall Wöginger.

Für den ehemaligen Linzer Bürgermeister Klaus Luger gilt die Unschuldsumsetzung. Heute, Freitag, muss sich der frühere SPÖ-Spitzenpolitiker wegen des Vorwurfs der Untreue verantworten. Konkret geht es um ein Rechtsgutachten, das Luger 2023 in Auftrag gegeben haben soll, nachdem bekannt geworden war, dass der damalige Brucknerhaus-Chef Dietmar Kerschbaum die Fragen für das Hearing um seine Bestellung vorab gekannt hatte. Was damals noch niemand wusste: Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft war es Luger selbst, der seinem

Wunschkandidaten die Fragen zugespielt hatte. Das Gutachten sollte den Ursprung der Indiskretion klären – obwohl Luger laut Anklage wusste, dass er selbst die undichte Stelle war. Die Kosten von rund 19.000 Euro soll er damit vor allem in seinem eigenen Interesse verursacht haben. Auch wenn die Summe zurückgezahlt wurde und Luger die Verantwortung im Diversionsverfahren übernommen hatte, endet der Fall nicht mit der finanziellen Wiedergutmachung.

Spielt das Urteil auch in den Wahlkampf hinein?

Politikwissenschaftler Peter Filzmaier ist überzeugt, dass die zwei Jahre zurückliegende Affäre die SPÖ noch länger begleiten wird. Der Professor sagt im Gespräch mit der „Krone“: „Klaus Luger war mehr als ein Jahrzehnt Bürgermeister und solange der Prozess läuft – es gibt nach dem Urteil in erster Instanz ja sowohl für die Staatsanwaltschaft als auch den Angeklagten Berufungs-

Sollte es zur rechtskräftigen Verurteilung kommen, ist das natürlich ein demokratiepolitischer Flurschaden und nicht nur ein Problem für die jeweilige Partei.

Professor Peter Filzmaier



Foto: Wolfgang Spitzbart

möglichkeiten, das kann also dauern – ist der Fall Luger auch ein politisches Thema, dem sich die neue Linzer Stadtregierung nicht entziehen kann. Die Gretchenfrage ist, wie der genaue Zeitverlauf sein wird und ob das noch in den Vorwahlkampf 2027 hineinwirkt.“

Filzmaier sieht auch eine Parallele zum Fall Wöginger, der vom selben Gericht

wegen Amtsmissbrauchs nicht rechtskräftig verurteilt wurde: „Rechtlich muss man jeden Fall einzeln bewerten. Politisch ist aber die Signalwirkung ähnlich – Spitzenpolitikern wird vorgeworfen, Postenbesetzungen in ihrem Sinne zu beeinflussen, ganz egal ob durch die Bevorzugung von Parteigünstlingen oder für wen und wie auch immer.“ R. Loy

Neu ist das Problem nicht, aber gerade in den Sommermonaten wird es wieder vermehrt zur Belastung für Anrainer: Junge Raser, die die B1 als Rennstrecke missbrauchen. „Seit Wochen erleben wir Nächte, die sich wie am Salzburgring anfühlen. Beschleunigungsrennen, aufheulende Motoren, quietschende Reifen“, schildert ein Anrainer und meint frustriert: „Müssen wir uns damit abfinden, dass die Trauner Kreuzung zur Rennstrecke wird?“

Längst weiß auch die Polizei um die Situation und versucht, Präsenz zu zeigen. „Im Sommer findet mindestens einmal die Woche ein Schwerpunkt statt“, schildert Stefan Münzner, Ver-

kehrreferent am Bezirkspolizeikommando Linz-Land. Vielen Anrainern ist das zu wenig: „Ich würde auch gerne mehr machen, aber dafür fehlt uns schlichtweg das Personal“, so der Polizist. Er kennt die Szene: „Die Raser sind überwiegend männlich, rund 90 Prozent haben einen Probeführerschein. Die PS-starken Fahrzeuge sind teilweise gemietet oder wurden von

„Denen geht nichts über das Auto“

Anrainer leiden unter illegalen Rennen an Bundesstraße. Polizist kennt Szene.



Foto: Horst Einöder

B 1 als Hotspot für Raser

mehreren Personen gemeinsam angeschafft. Das Auto ist Statussymbol, da geht nichts drüber“, so Münzner. Die Möglichkeit, Raserfahrzeuge vorläufig zu beschlagnahmen, hält er für gut, sie würde aber ein Fluchtverhalten bei den Erwischten fördern. Einer nächtlichen Parkplatzsperre an der Strecke kann er viel abgewinnen, diese müsse aber mit den Betreibern abgestimmt werden. Ein von vielen Anrainern gefordertes fixes Radar sieht er hingegen kritisch, da dann nur dort abgebremst würde. Um die Szene in den Griff zu bekommen, könnte sich Münzner eine PS-Beschränkung für Fahranfänger vorstellen – ähnlich wie beim Motorradführerschein. AK

die SPÖ längst nicht vom Tisch



Klaus Luger (li.) half nach, um Dietmar Kerschbaum in sein Amt zu bringen. Heute steht der Ex-Stadtchef vor Gericht.

Fotos: FOTOKERSCHIAT

ANZEIGE



EUROPA-TRIP
MIT DER
FAMILIE
WAR NOCH NIE
SO EASY!
Julian, 05799

STAR ALLIANCE 

Hin Heim Fix

Mit Austrian zuverlässig an Ihr Reiseziel und wieder zurück.

Feels like Flying

Austrian 